

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.

Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Touren-Radfahrer, Touren-Ruderer, Touren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ und der Märkischen Wander-Vereine sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits- und anderer Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im

„Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Kantwig 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Klub Spree-Uthen“; „Geselliger Wanderbund von 1905“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Fahrt, 1907“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“; „Wander-Club frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Touristen-Club Zugvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; „Märkischer Wander-Klub 1910“; „Touristen-Club „frei weg“, 1910“; „Märkischer Heimatsbund Willibald Meigs“; „Märkischer Touristen-Club Waldestraßen“.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September) wöchtl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig, Sonnabends. Abonnement pro Vierteljahr bezw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. bei freier Zustellung.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kigler
Berlin SO. 36, Laufziger Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Insertate: Biergespaltene Betitzeile 40 Pfg. bei mehrmaliger Aufgabe entsprechender Rabatt. Vereinsanzeigen viergespaltene Betitzeile 10 Pfg. Prospektbeilagen nur bei gleichzeitiger Insertion.

Nr. 31. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Mehr Heimat- und Waldschutz!

Der Heimat- und Naturfreund, der des Sonntags hinauszieht, um Feld und Wald und die Fluren seiner märkischen Heimat zu durchstreifen, stößt bei seinen Wanderungen sehr oft auf Zeichen der Zerstörung, die in ihm stets ein Gefühl der Erbitterung und Wehmut erzeugen.

Den echten Freund der Natur schmerzt es schon, wenn er die Holzfäller an der Arbeit findet oder an den Wegrändern die gefälltten Baumstämme liegen sieht. Doch dagegen läßt sich nicht immer etwas sagen. Der zunehmende moderne Verkehr fordert breitere und neue Wege, so daß zu diesem Zwecke oft die Waldränder beschnitten werden müssen. Auch erfordert die moderne Forstwirtschaft schon zu ihrer eigenen Erhaltung das Heraus schlagen von Bäumen, die Nutzungswert besitzen.

Andererseits aber muß sich jeder Naturfreund mit Entschiedenheit dagegen wehren — und dies kann nicht oft genug geschehen — daß teils gedankenlos, teils ganz planmäßig, der Wald als Bauterrain betrachtet wird. So werden beispielsweise Villenkolonien mitten im Walde angelegt. Zu dem Zweck legt man erst eine, dann mehrere Straßen durch den Wald und holt deswegen ab. Dann wird parzelliert und bebaut. Wo Häuser stehen sollen,

müssen die Bäume fallen. Und immer mehr Villen werden gebaut, immer enger rücken sie aneinander, immer durchgreifender wird der Wald niedergeschlagen. Und schließlich ist von dem ehemaligen stolzen, schönen Wald nichts weiter übrig als ein paar kümmerliche Kiefern, die verstreut hier und da zwischen den Häusern stehen. Dann sieht die fertig bebaute Villenkolonie ebenso aus, als wenn sie mitten im Felde erbaut worden wäre. Der Wald diente den Terrainspekulanten nur als Aushängeschild, damit die ersten Parzellen leichter verkauft werden konnten. Die ersten Käufer hatten nur wenige Jahre die Freude einer Ansiedlung im Walde, denn mit jeder weiteren verkauften und bebauten Parzelle schwand die Illusion mehr. Nun sitzen sie doch wieder zwischen Häuserzeilen.

So ging es und geht es heute noch mit vielen Kolonien, die in der Umgebung Berlins angelegt wurden. Teilweise aus Spekulationsberechnung, teilweise aus Gedankenlosigkeit. Oftmals, ja fast immer hätte sich das geschilderte Endresultat der Waldvernichtung vermeiden

lassen können dadurch, daß ein dem Walde benachbartes Feldgelände oder dürre Heide mit niedrigem Bestand als Bauland aufgeteilt und der daneben liegende Hochwald als gemeinsamer Wald oder Park der Kolonisten erhalten geblieben wäre, statt daß umgekehrt der Wald bebaut und das kahle Feld erhalten blieb.



Der Markstein auf der Stadtstelle Blumenthal.

Aufnahme von Wilh. Reichner.

Noch schlimmer ist indessen der Standpunkt, den die Staatsregierung in den letzten Jahren immer weniger verhüllt, immer ungenierter vertritt. Von der Fredue an dem Walde selbst, vor dem die Deutschen seit Vorzeiten ein Hochgefühl empfanden, den unsere Vorfäter, die Germanen, schon als heilig betrachteten, den die Deutschen stets als unantastbar, ja als nationalstes, als Eigenart unseres deutschen Landes bezeichneten — von solchem Gefühl merkt man in dem Standpunkt der Regierung nichts, garnichts! Der im Besitz des Staatsfiskus befindliche, in der Umgebung Berlins gelegene Wald ist diesem nur Spekulationsobjekt. Jeder Terraingesellschaft, die einen guten Preis bezahlt, würde der Fiskus, ohne mit der Wimper zu zucken, die schönsten Wälder, die dies ebene Land noch schmücken, zur Bebauung überlassen. Es soll Forstleute geben, die im Wald nicht den Stimmungsreichtum, nicht die Schönheit desselben, nicht den Stolz auf solche deutsche Eigenart empfinden, sondern nur den Holzwert berechnen. Soll dieser Standpunkt vom Regierungstisch als maßgebend gekennzeichnet werden?

Jetzt, wo die Städte und Gemeinden im Interesse ihrer Bürger bestimmte Waldkomplexe zu erhalten suchen, möchte die Regierung sich auf den Standpunkt stellen, daß die Kommunen alle sehr hoch berechneten Lasten der Wald-erwerbung allein zu tragen hätten. Das ist ungerecht! Dasselbe Interesse, das die Gemeinden an dem leiblichen und geistigen Wohlergehen ihrer Bürger haben und diesen durch Erhaltung der Wälder zu verschaffen suchen, muß auch der Staat haben! Er kann seine Bürger nicht nur als Steuerzahler und Wehrpflichtige betrachten, sondern auch als Angehörige, als Bürger der Nation, für deren Wohlergehen er sorgen mußte. Schon um sich ein starkes, gesundes Geschlecht zu erhalten. Denn in der heutigen Zeit des immer unruhigeren, hastenden Verkehrs- und Erwerbslebens bildet der Wald, die unverfälschte Natur fast den einzigen Ausgleich dagegen und gibt unseren erschlafften Nerven erst wieder Erholung und neuen Mut zum Daseinskampf.

Man prüfe die Statistik. Für jeden abgeholzten Wald muß ein Irrenhaus erbaut werden! Mit der weiteren Entfremdung von der Natur steigt die Rohheit der heranwachsenden Jugend, und sinkt die Gesundheit und Wehrhaftigkeit herab.

Gerade unser Volk hat große geistige Güter, die man ihm erhalten mußte! Der Drang, die Liebe zur Natur und zur Romantik. Zehntausende verlassen jährlich Deutschland, um in anderen Ländern das zu suchen, was sie in der Heimat finden könnten, wenn die Heimat in ihrer

Eigenart geschützt und zu erhalten gesucht würde. Wohin wir aber sehen — und gerade wir märkischen Wanderer können das beobachten — überall treffen wir auf Zerstörung. Von meinen letzten Wanderungen will ich nur einige solcher Beobachtungen nennen: An der Wublitz entlang, dem eigenartigen Havelarm bei Werder, zieht sich durch Moor und Niederung ein alter Damm von Grube bis Golm. Hohe alte Pappeln und dickstämmige Weiden säumten ihn seit langen Jahrzehnten ein, gaben im Sommer Schatten, zeigten im Winter und Abends die Richtung und schmückten etwas das kahle, eintönige Sumpfland. Jetzt wurden und werden diese prächtigen Stämme niedergeschlagen. Man könnte sich verständigerweise mit jedem zweiten oder dritten dieser Wegbäume begnügen, das würde auch Geld genug bringen, aber dem Damm seine Schönheit lassen. Nein, alles wird heruntergeschlagen. Der Damm muß kahl und öde aussehen.

Solche Beobachtungen kann man allenthalben machen. Bei Gransee sah ich in den letzten Tagen ebenfalls noch die Spuren solches Abschlagens alter, prächtiger Wegbäume. Dann pflanzt man fingerdünne Stämmchen daneben als Ersatz! Wenn man wenigstens jeden dritten, vierten Baum dieser alten Riesen hätte stehen lassen!

Die in Nr. 27 der „Mark“ von mir gekennzeichnete Verwüstung des Annatals bei Strausberg ist noch in früher Erinnerung. Hier wurde direkt ein Naturdenkmal verwüstet, das längst der Denkmalschutzkontrolle unterstellt sein mußte.

Und so wie allenthalben in der Mark Wälder und eigenartige Naturgebilde zerstört werden, so sind fortwährend die wenigen Ruinen bedroht, die sich in unserer Heimat noch erhalten haben. Die vor zwei Jahren erfolgte ungeheuerliche Zerstörung der ein halbes Jahrtausend alten Glauer Kapellenruine sollen und dürfen wir nie vergessen und vergeben. So lange noch Heimatsfreunde sich zusammensuchen, muß dieser Willkürakt verdammt werden.

Heute berichtet unser Mitarbeiter W. Reichner über die Verwüstung der Stadtstelle Blumenthal. Wer weiß, was die nächste Zeit noch an Zerstörungen alter Bau- und Naturdenkmäler bringen soll.

Dagegen gibt es nur ein Mittel! Daß der Gleichgiltigkeit, mit der bisher der Zerstörung unserer märkischen Bau- und Naturdenkmäler zugesehen wurde, ein Ende gemacht wird. Alle Natur- und Heimatsfreunde sollten sich zusammenscharen und aufrufen zum flammenden Protest, daß man uns das verhältnismäßig wenige Eigenartige, das unsere märkische Heimat birgt, nicht noch nimmt. Als vor zwei Jahren die Glauer Kapellenruine zerstört wurde, wurde dies nur von der „Mark“ scharf verdammt, sonst

Der Wettermacher vom Oderbruch.

Herrn Hoppe, dem Schulzen vom Oderbruch,
Dem tat seines Kirchspiels Geläut nicht gering;
Er hörte von allen nur möglichen Dingen,
Aus den See'n die versunkenen Glocken erklingen,
Wußte unter und auf der Erde Bescheid,
Ueber Wolken hinaus zu den Sternen weit —
Bis der Herrgott selbst wurde aufmerksam
Auf den Schulzen, des Geist solche Flüge nahm!

Dem Herrgott aber war nicht bekannt,
Daß längst Hoppe's Klage er Gegenstand —
Er schmäht ihm sein Wetter, das wandelbare —
Beobachtet hat er's so manche Jahre,
Bis seiner Gedanken ruhloses Netz
Aufging das wandellose Gesetz:
Was nötig der Saat und der Frucht zum Gedeih'n,
Daß des Landmannes Schweiß sich zu Gold münze ein!

Das hörte verwundert der Herrgott jetzt an —
Er rief Petrus, den Kanzler des Wetters, heran —
Und klopfte ihm die Schulter und spricht: „Mein Lieber,
Die Menschenlein werden uns allgemach über!
Nach unten horche und wende den Blick
Zu Herrn Hoppes, des Schulzen, Wetterkritik —
Ja, ja, mein Freund, wir werden alt —
Wir wissen nicht recht mehr, was warm und was kalt!

Genau wie's dem Gott einst der Griechen geschah:
Was hier Herr Hoppe: war Prometheus da!
Wir Himmlischen und auch ich, Gottvater,
Können dulden die Menschlein schon mal als Berater;
Im Wirbel der Sorge, nach allem zu sehn,
Mag das Wetter auch eigene Wege wohl gehn —
Verständ'ge dich drum mit Herrn Hoppe, und gib
Auf ein Jährchen das Wetter ihm in Betrieb!“

Spricht Petrus: „Dein Wille geschehe, o Herr!
Doch scheint es mir nur agrarisch Geplär —
Ob sonst sie auch zufrieden selten:
Mich ließen die Menschen immer gelten;
Der Himmelschlüssel helle Mist!
Klärt zur Reue manches Sünders Blick,
Und Petrus, als Wettermacher, hat Teil
Nicht wenig an der Menschheit Heil!“

Wie oft, wenn Männlein und Fräulein so süß
Ersehnen des Stelldicheins Paradies:
Wurd' ihnen der Gegensatz zur Bedeutung
Des wirklichen Wetters und dem der Zeitung!
Ein Wort über's Wetter: er schnitt ihr die Kur —
Bald schritten sie schmatzend durch Wald und durch Flur —
Vereinten in Liebe sich drauf bis zum Grab —
Warum? weil das Wetter den Anstoß gab!“

regte sich leider nichts in den in Betracht kommenden Kreisen. Jetzt, wo endlich eine tatkräftige Organisation von neunzehn Touristen-Vereinen besteht, wird diese die längst notwendig gewesene touristische Kundgebung veranstalten.

Der „Allgemeine Märkische Touristen-Bund“ veranstaltet am Mittwoch, 10. Mai eine Heimat- und Waldschutz-Kundgebung, durch welche die märkischen Touristen Berlins nun den Heimat- und Waldschutzfreunden, die bisher für die gefürchteten Bestrebungen eingetreten sind, kraftvoll zur Seite treten wollen. Kein rechter Heimat- und Waldfreund sollte bei dieser Kundgebung fehlen.

Georg Eugen Kizler.

Stadtflecke Blumen- thal in Gefahr!

Auf einer jüngst unternommenen Wanderung mußte ich zu meinem großen Erstaunen feststellen, daß auch die Stadtflecke Blumenthal, um die sich längst Sagenkränze geschlungen haben, und von der seit Jahrhunderten Chroniken berichten, nicht mehr vor der Zerstörung sicher ist. Eine förmliche Literatur hat sich über diese kulturhistorische Stätte gebildet, die jedoch noch nie gründlich durchforscht wurde, so daß immer Zweifel herrschen, ob tatsächliche eine „Stadt“ an der Stelle gestanden hat, von der Beckmann in seiner „Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg“ (1751 bis 1753) sogar einen Lageplan bringt, und ob diese Angaben zutreffend sind.

Der große „Markstein“, welcher der Sage nach auf dem Marktplatz der Stadt gelegen haben soll, ist zwar noch vorhanden, doch ist die Erde jetzt rundum einen Meter tief ausgegraben worden. Vielleicht um die Dimensionen besser veranschaulichen zu können, vielleicht auch — um ihn zu zersprengen!) Soll doch schon vor zehn Jahren der Besitzerin des Geländes, der Baronin von Eckardstein von einem Steinhändler 1500 Mark dafür geboten worden sein.



Zersprengte und zu Jagensteinen behauene Findlingssteine auf der Stadtflecke Blumenthal.

Aufnahme von Wilh. Reichner.

Eine gewiß beträchtliche Summe für den Stein, dessen Höhe 1,20, Breite 2,70 und Länge 5 Meter beträgt.

Auf den Rainen, die mit Haselsträuchern, Ginster, Wachholder, Kiefernkräutern und andern Buschwerk bewachsen sind, ist man daran, ausgegrabene Steine zu behauen, um daraus Gesteinshälften herzustellen, wie es die photographische Aufnahme zeigt. Zu acht und zehn Stück lagen sie teils fertig, teils begonnen in Reihen. Ein trauriger Anblick, wenn man bedenkt, daß hiermit vielleicht die letzten, sicheren Anhaltspunkte für eine Durchforschung vernichtet werden.

Gibt es denn kein Gesetz gegen diese Zerstörung idealer Güter des märkischen Volkes?
Wilh. Reichner.

Durch die Rüthnicker Forst.

Von Paul Adler.

Im Vorfrühling war's, da beschloß ich, meinen Wanderstab in eine Gegend zu führen, von der ich bisher wenig Gutes gehört und gelesen hatte. Gerade das reizte mich, einmal die Rüthnicker Forst zu durchstreifen, um mich selbst zu überzeugen, ob es wirklich nur Stangenholz und Sand dort gibt, wie vielfach behauptet wird.

Die Nordbahn brachte mich und meine treuen Wandergefährten in einstündiger Fahrt nach Grünberg (4. Klasse 70 Pf.). Wir ließen das Dorf im Rücken und überschritten

die Bahngelände. Der Weg führte durch eine kleine Heide. Am Ende derselben breitete sich eine schöne Aussicht vor uns aus. Zur Linken der ziemlich große Dreß-See mit dem dahinterliegenden Teschenhof. Zur Rechten grüßten die Kirchtürme von Löwenberg und Gransee.

Zwischen unserm Weg und dem See erkennt man mitten im Felde eine wallartige Erhebung, auf der Generalstabkarte mit „Ruine“ bezeichnet. Darauf steuerten wir zunächst. Es gab nicht viel zu sehen. Der Rand des Walles war mit allerlei Gesträuch bestanden und

„Daß“, spricht der Herr, „du ein Prachtexemplar
Von großem Wert, das war längst mir klar!
Wohlvollend bleib' ich dein Freund und Verehrer,
Weil in ehrwürdigem Alter der Menschheit du Mehrer!
Doch darf ich ihr nicht meine Gunst entziehen,
Da vom eigenen Lichte wir ihr gelich'n —
Drum wiederhol' ich“ — der Herr wurde barsch —
„Tritt an zu Herrn Hoppe nunmehr deinen Marsch!“

Sankt Petrus, ohnehin schon bequem,
Ist die Pfeife jetzt immerdar genehm,
Liegt Tag und Nacht im Himmelsfenster.
Neid plagt ihn und Eifersucht, wie Gespenster,
Zumal er sieht, wie mit vielem Verstand
Herr Hoppe lenkt Sonne und Wolken aufs Land —
Sankt läßt er sie scheinen, drauf warm und dann heiß —
Die Saat nehen Wolken auf Hoppe's Geheiß!

In Gräsern die Wiesen, in Halmen das Feld:
Schwilt zur Sonne dies Eckchen der Erden Welt!
Herr Hoppe des frohen Gelingens sich brüstet,
Und alles zur reichlichen Ernte sich rüstet,
Mit Sichel und Sense, was krumm und was grad' —
Die Landleute eilen zu sichern die Mahd. —
Als plötzlich sie stehen verwundert und stumm,
Und drohend um Herrn Hoppe, den Schulzen, herum!

O Jammer — die Aehren und Rispen sind taub. —
Die Frucht ohne Reife im schattigen Laub!
So gut er verstanden die anderen Sachen:
Herr Hoppe versäumte den Wind zu entfachen,
Der das Kraut und den Wirsing von Nässe befreit,
In den Schoß der Empfängnis den Samenstaub streut,
Der die Blätter entfaltet, um Halm und um Stiel,
Lockt zur Blüte und Frucht sie in lieblichem Spiel!

Der die Bienen, im Golde aufleuchtend, beschwingt,
Bis ihr Ruf an der Pforte der Blüten erklingt:
Wacht auf, wachet auf, es ist Hochzeitsstunde,
Die Zeit, da zur Frucht die Blüte sich runde;
Auf Flügeln des Windes eilen wir her,
Mit Blütenstaub beladen schwer. —
Kein Bientlein jedoch hat die Sträucher umschwärmt,
Kein Summen die Obstbäume freundlich umlärm. — — —

Laut auf lacht Sankt Petrus vom Himmelsstaat, —
Mildlächelnd der Herrgott hinter ihm trat:
„Was denkst du jetzt von dem Promethiden,
Da solches Verhängnis ihm beschieden?
Zu üppig wurden die Menschlein schon. —
Mög' helfen ihnen diese Lektion, —
Besuche aufs neue Herrn Hoppe doch:
Vorderhand bleiben wir wohl die Macher noch!“

Arwed Hugo.

nur einige Steintrümmer ließen ein früheres Bauwerk vermuten.

Wir kehrten zu unserm Wege zurück. Wo sich die Chaussee von Löwenberg nach Teschendorf mit dem Wege



Mittelalterliche Bauten der Altmark:
Der Roland in Stendal.

Liebhaber-Aufnahme von Joh. Ziska.

nach Grundmühle kreuzt, genossen wir noch einmal den schönen Umblick. Der Feldweg, der uns nach Grundmühle brachte, war von einer stattlichen Wacholderhecke eingefasst, wie man sie in solcher Größe selten in der Mark findet. Auch einige Fichten gaben dem Weg ein eignes Gepräge.

Bald durchschritten wir das ansehnliche Gehöft. Hinter der kleinen Brücke teilt sich der Weg. Wir wandern rechts ab zu einer kleinen Anhöhe zur Linken, von der wir ein recht anmutiges Bild genossen.

Nach wenigen Minuten bog unser Weg scharf links in ein Gestell ein. Ein prächtiger mit Laubholz durchsetzter Hochwald nahm uns auf, hügelauflaufend und abführte unser Weg. Nach dreiviertelstündigem Marsche trafen wir auf das Ludwigsauer Gestell. In dieses zogen wir links ein und erreichten in kurzer Zeit das aus wenigen Häusern bestehende „Neuendorf“, eine anmutig liegende Waldsiedlung. Eine einfache Schänke ladet den Wanderer zur Rast ein.

Bei dem 2 km entfernten Neuhof erreichten wir das Schleuener Buch. Dann folgte zur Rechten die Ortschaft Hohenuch, deren Gehöfte weit zerstreut liegen.

Als wir den Wald wieder erreicht hatten, schlugen wir ein schärferes Tempo an, da sich bereits der Drang nach Kaffee bemerkbar machte. In Seilers Teerosen erlabten sich die Wanderer, um dann den Rest des Weges zurückzulegen. Auf einem gut ausgefahrenen Radsteig wanderten wir nach Sachsenhausen. Unser Endziel Dranienburg lag im Abendsonnenschein vor uns.

Wiederum hatten wir ein wenig besuchtes Stück unserer lieben Mark kennen gelernt und uns von der wechselseitigen

Schönheit unserer Heimat überzeugt. Jedem Naturfreund sei diese Wanderung empfohlen. Frisch auf!

Mittelalterliche Bauten der Altmark.

(Schluß.)

Der Roland von Stendal.

Von Willi Koenig-Bantow.

Vor und in der Gerichtslaube am Rathaus, zu Füßen des Rolands saßen die Richter, und noch im 18. Jahrhundert wurde hier das peinliche Gericht abgehalten. Es ist aber nicht bekannt, und auch urkundlich nicht festzustellen, daß vor dem Roland jemals Todesurteile vollstreckt wurden. Meistenteils wurden die Hinrichtungen im sogenannten Alten Dorfe, welches zur Jacobiparochie gehört, ausgeführt. Anfang des 17. Jahrhunderts wurden aber einige Hinrichtungen auch in der Petriparochie vollzogen, wie Notizen im dortigen Kirchenbuch besagen. Im Kirchenbuch von St. Marien, wozu der Roland aber gehört, ist niemals von einer derartigen Exekution die Rede.

Der Stendaler Roland ist einer der größten. Er steht auf einem Steinsockel von 1,30 m Höhe und mißt von der Sohle bis zum Scheitel fast 5½ m, mit dem eisernen Federbusch ziemlich 6 m. Er trägt die Kleidung eines vornehmen Kriegers aus dem späten Mittelalter. In der Rechten, welche gegen die Brust gedrückt ist, hält er das riesige gerade Schwert, welches die respectable Länge von fast 4½ m zeigt. Die Linke trägt einen im Verhältnis sehr kleinen Schild mit dem brandenburgischen Wappen. Sein derbes ernstes Gesicht trägt einen Schnurrbart. So steht er da, wie eine riesige versteinerte Schildwacht, die sich ihres Wertes voll bewußt ist.

Die Statue ist an einen steinernen Sockel angelehnt, der etwas höher als die Beine ist, und, wie bereits erwähnt, die Jahreszahlen 1525 — Renov. 1698 — 1837 trägt. Ebenfalls an der Rückseite der Stütze sehen wir ein „Eulenpiegel“ genanntes lachendes Narrenbild, während vorn, zwischen den Beinen, auf einem Steinwürfel eine affenähnliche Figur mit einem Spiegel abgebildet ist.

Lang und schwächling erscheint der Roland und darum täuscht das Augenmaß sehr. Manch einer hätte schon den Kopf und Kragen dagegen gewettet, wenn behauptet wurde, daß die Wade des Roland stärker sei, als der Brustumfang eines sehr kräftigen Mannes und doch mußte er sich durch Messungen überzeugen lassen.

Märkische Schlösser: Das Gutshaus in Briß.

Von Willi Koenig.

Still und ruhig liegt der See, und das schöne Herrenhaus spiegelt sich in dem klaren Wasser. Fröhlich singen die Vögel ihre Lieder und leise ranschen die uralten Linden und Akazien und erzählten sich allerlei aus ihren jungen



Zeichnung von Wilh. Reichner.

Tagen, als hier noch das edle Geschlecht derer von Brietzke oder Brietzik saß. Lang, lang ist es her. —

Schon im 12. Jahrhundert saßen die Brietzik, Nachkommen eines alten Slawengeschlechts auf dem gleichnamigen

Besitztum, und 500 lange Jahre finden wir in den Annalen von Briß ihre Namen und ihre Geschichte eng verknüpft mit der Geschichte des Schlosses.

1699 verkauften die von Brißke, wie sie sich jetzt nannten, ihren prächtigen Herrensitß an den Kammerpräsidenten von Ghwaldowsky, der ihn jedoch nicht lange behielt, denn schon nach seinem Tode gelangte er durch Erbschaft an den Hofmarschall von Erlach. 1713 kaufte Graf Friedrich Wilhelm von Schwerin das Gut, verkaufte es aber schon 1719 wieder und zwar an den Staatsminister von Algen.

An diesen letzteren erinnert noch heute eine uralte, jetzt durch Eisenklammern gestützte Alkazie im Brißer Schloßpark. Diese Alkazie ist insofern besonders interessant, als es die erste ist, welche in Deutschland eingeführt wurde und zwar in einem Blumentopf aus Amerika. König Friedrich I. schenkte sie im Jahre 1710 seinem Kabinetminister Müdiger von Algen und dieser pflanzte sie in seinem Parke an, wo sie noch heute lustig grün und blüht.

Schon damals war der Brißer Schloßpark eine Sehenswürdigkeit, und Sophie Charlotte, des ersten preussischen Königs Gemahlin, weilte oft hier, da sie die ländliche Stille und Abgeschlossenheit liebte und sich gern an den Naturschönheiten des Schloßparkes erfreute. Auch Friedrich Eisenbahn, der die Macht der Städte Berlin und Cölln brach, kam oft von seiner nahegelegenen Residenz Cöpenick herüber und machte hier Rast im gastlichen Schlosse des edlen Hans Heins von Brißke.

Das Gut kam später an die Tochter des von Algen, Frau Minister von Knipphausen, welche es an den Minister Grafen Herzberg verkaufte. Graf Rudolph von Herzberg, der Bruder des Ministers vererbte es 1805 an seine Kinder Ewald und Dorothea. Diese verkauften es 1815 an den Rittergutsbesitzer Johann Karl Zonanne, von dem es 1862 der Geh. Archivrat Prof. Dr. Nibel für die Stauffsumme von 280000 Taler erstand. Drei Jahre später (1865) erwarb es der Fabrikbesitzer Julius Wrede für den Preis von 325000 Taler, in dessen Familie das Schloß und der Park noch jetzt sind.

Mingsum blüht und grün es, und im schönsten Frühlingschmuck liegt der Schloßpark von Briß mit seinen uralten Linden und Alkazien, ein Bild voller Schönheit bietend.

Bericht über die Bundesfahrt nach Velten am Sonntag, 30. April.

Eine glänzend gelungene Veranstaltung liegt hinter uns, die sowohl wegen der Fülle des Gebotenen wie auch wegen der großen Beteiligung von etwa 200 Personen allgemein erfreute und überraschte. An den vorhergegangenen Tagen war der Regen in Strömen herniedergegangen, trotzdem fanden sich am Sonntag früh unsere Couristengruppen am Stettiner Bahnhof ein, die sich indeß bald ihre Plätze im Zug sicherten, aus dem dann während der Fahrt schon frohe Lieder ertönten.

Am Bahnhof in Velten begrüßte uns der Vorstand des Veltener Verkehrsausschusses, dann ging es durch die Viktoriastraße zur bescheidenen Kirche, in der Herr Kantor Gericke einen Begrüßungschoral auf der Orgel intonierte.

Von der Dorfaue der Breitestraße wurde ins Frühstückslokal (Gasthof Thiele) hineingeschwenkt, wo sich auch nach einiger Zeit noch mehrere unserer Vereine einfanden, die bereits eine Frühtour gemacht und früher abgefahren waren. Auch Herren vom Verschönerungsverein und vom Verkehrsausschuß, darunter unsere freundlichen Veltener Führer trafen hier ein, und nun konnte die Einteilung in 7 Gruppen erfolgen, deren jede ein Vorstandsmitglied als Gruppenführer erhielt. Jeder Gruppe wurde auch ein Veltener Führer, die Ofenfabrikanten Herren Vogelsang, Rieger, Kersten, Eberhard, Zietzen, Friß und Egger zugeßelt. Gruppenweise wurden dann die Tonberge besucht. Auf einem erhöhten Punkt traf wieder alles zusammen, um einen kurzen geologischen Vortrag des Herrn Rektor Haselberger anzuhören, der besonders die Entstehung dieses Urtales und die Ursache der Ablagerung der Ton-schichten während der Glazial-(Eis-)zeit schilderte. Dann wanderte jede Gruppe zu der Fabrik ihres Veltener Führers. Die nun folgenden Besichtigungen der Fabriken gewährten allen Teilnehmern einen sehr genauen Einblick in die Herstellung der Ofenkacheln und anderer Tonzeugnisse, sowie des Schmelz- und Glasurverfahrens. Alle Teilnehmer waren überrascht von dem Entgegenkommen der Veltener Herren Fabrikanten, die sogar extra einen Arbeiter hinstellt hatten, und die Maschinen in Tätigkeit vorführten.

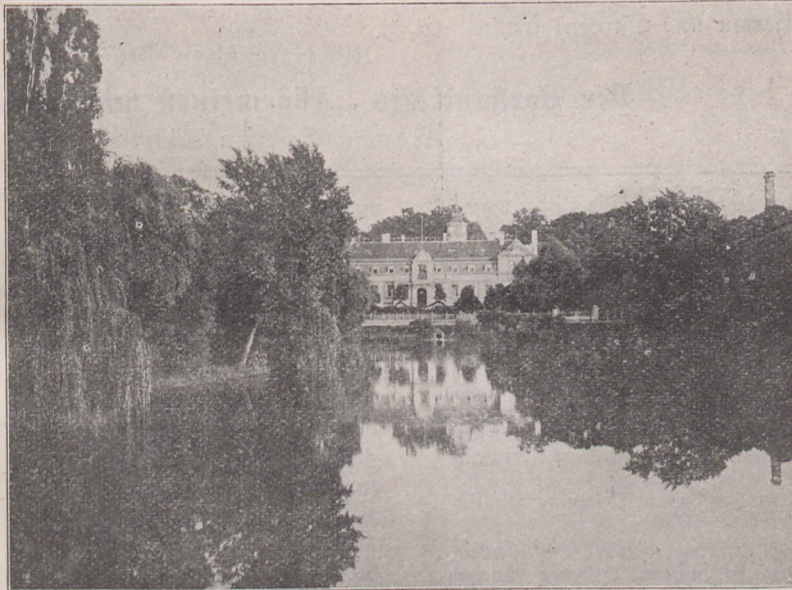
So verging den Meisten zu schnell bei den interessanten Besichtigungen die Zeit. Doch die festgesetzte Mittagszeit rief. In dem schon renovierten Saal von Tübrikes Gasthof waren bald alle Mittagsplätze an den riesigen Tafeln belegt, so daß eine Nebentafel aufgestellt werden mußte. Einige ausgestellte Tonzeugnisse, Schalen und Vasen waren auch bald ausverkauft. Hier überraschte uns der Verschönerungsverein durch von ihm gestellte Musik, die das Mittagmahl würzte. Nach einer kurzen Rede des 1. Bundesvorsitzenden G. E. Kitzler, in der er Herrn Kantor Gericke als den Hauptveranstalter des Tages sowie auch allen Veltener Führern danke, wurde unserem wackeren Freund Herrn Kantor Gericke das erste „Früh auf!“ dargebracht, dem an diesem Tage noch mancher Gruß folgte.

Bei der nun folgenden Besichtigung des von Herrn Kantor Gericke im Jahre 1905 gegründeten Ortsmuseums zeigte dieser sich wiederum als bereitwilliger Führer und Erklärer. Hier gab es eine Fülle des Interessanten und Beachtenswerten. Von den Gruppen wurde inzwischen abwechselnd auch das Elektrizitätswerk besichtigt.

Die Kaffeepaß vereinte wieder fast alle Teilnehmer,

auch die Mittags noch Nachgekommenen. Hier überraschte uns nun Herr Kantor Gericke in reizender Weise durch einen Kinderchor, der auf der Bühne hübsche Kinderlieder unter seiner Leitung sang. Besonders das in Reigenart von 8 Kindern gesungene Veltener Töpferlied entfesselte Beifallsstürme. Die 45 Kinder erhielten dann von der Bundesleitung schnell herbeigeschaffte 45 Tafeln Schokolade und nun ging es unter Vorantritt der singenden Kinder zum Hafen und Stichtkanal. Der stellvertretende Gemeindevorsteher Herr Zwirner sowie viele Veltener Bürger begleiteten uns. Von den Kanal- und Brückenbanten wanderten wir zum Wald und zu den Anlagen des Verschönerungsvereins. Im Eichenhain wurde gelagert, und wieder wurde uns eine Überraschung zu Teil. Der Veltener Männergesangsverein, dessen Dirigent Herr Kantor Gericke ist, ließ hier einige ganz ausgezeichnet gesungene Lieder erschallen. Zwar fielen hier nun die ersten Regentropfen des ganzen Tages, doch besann sich Petrus gleich darauf, daß ja Bundesfahrt sei, er hatte wohl nur zeigen wollen, daß es beinahe hätte regnen können. Ein Viertelstündchen wurde hier noch in dem ganz wunderbaren, mit Eichen, Laubwald und hohen Tannen gemischtem Wald umher gewandert. Allgemein war man verwundert, daß hier direkt vor Veltens Toren in der Falkenhagener Forst ein so herrlicher Mißwald vorhanden sei.

Dann lernten unsere Couristen die prächtige, von dem Veltener Turnverein selbst erbaute Turnhalle kennen. Der Vorsitzende des Veltener Turnvereins, Herr Lehrer Lampfa, überbrachte in einer Rede den Berliner Couristen die Grüße seines Vereins und hieß sie im Heim seines Turnvereins willkommen. Dann hielt Herr Kantor Gericke einen Lichtbilder-Vortrag über „Die Veltener Kachelofen-industrie“ und bald darauf Herr Rektor Haselberger einen Lichtbilder-



Märkische Schlösser: Gutshaus in Briß.

Liebhaber-Aufnahme von Sophie Grottsch.

An alle Heimat- und Naturfreunde!

Der „Allgemeine Märkische Touristen-Bund“ veranstaltet an diesem

Mittwoch, den 10. Mai, abends 9 Uhr

im neuerbauten Großen Festsaal des „Berliner Clubhauses“, Ohmstraße 2, unter der bereits zugesagten Beteiligung der meisten Touristen-Vereine Berlins eine große

Heimat- und Waldschutz-Kundgebung

die eine Fortsetzung bzw. Erweiterung der verfloffenen Waldschutztage darstellen soll. Als Referenten werden auftreten:

1. Herr Architekt Paul Buhrow: „Erhaltung des Dorfbildes“. (Mit Lichtbildern).
2. Ansprache des Geh. Medizinal-Rats Prof. Dr. Ewald.
3. Herr Dipl.-Ing. H. Jablonski: „Erhaltung der Wälder um Berlin“. (Mit Lichtbildern).
4. Herr Redakteur Georg Eugen Kizler: „Zerstörte und bedrohte Kultur- und Natur-Denkmäler der Mark Brandenburg“ (mit Lichtbildern).

Jeder, der bei seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg dies Land kennen und schätzen gelernt hat, Jeder, der seine märkische Heimat liebt, jeder Tourist und Einzelwanderer ist zu dieser Kundgebung eingeladen und wird gebeten, Gleichgesinnte mitzubringen. Angesichts der fortwährenden Zerstörungen von alten Bauten und Wäldern ist es Ehrenpflicht aller Touristen, der Außenwelt durch ihr Erscheinen zu zeigen, daß sie die heimatische Eigenart erhalten und geschützt haben wollen. Bei dieser Kundgebung darf es nichts Trennendes geben; laßt uns zusammenstehen zum einigen, machtvollen Protest; zum Schutz unserer Heimat und unserer Wälder!

Eintritt für Jeden (Herren und Damen) frei.

Mit touristischem Gruß! Frisch auf!

Der Vorstand des „Allgemeinen märkischen Touristen-Bundes“

Georg Eugen Kizler, 1. Vorsitzender.

Vortrag über den „Bau des Veltener Stäckkanals“. Die Bilder waren größtenteils sehr gut und boten viel Interessantes. Stürmischer Beifall lohnte die Vortragenden, besonders Herrn Kantor Gericke. In seiner Dankrede sprach der 1. Bundesvorsitzende allen freundl. Veltener Führern und Vortragenden noch einmal den Dank des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ und aller Teilnehmer an der Fahrt aus, die durch das Reichhaltige des Gebotenen allen unvergeßlich bleiben wird. Besonders Herrn Kantor Gericke gebührt der Hauptdank, der in so weitgehendem Maße uns durch Ueberraschungen lebenswürdigster Art diesen Tag verschönte. Aber auch alle anderen Veltener Herren haben sich so freundlich und bereitwillig gezeigt, daß sich uns Touristen der Vergleich aufdrängt, als ob der zuverlässige, treue Kachelofen auf die Veltener Bürger selbst abgefärbt habe, denn mit solcher Wärme kamen diese uns entgegen. Wir fühlten uns hier in Veltens so heimisch wie zu Hause am traulichen Kachelofen im Winter.

Die Touristengrüße frisch auf! erklangen voller Begeisterung unserem liebwerten Herrn Kantor Gericke, unseren Veltener Führern und der Zukunft der Stadt Veltens. Dann begann der Tanz, wozu wieder dankenswerterweise der Verschönerungsverein die Musik gestellt hatte. Freude und Begeisterung lag auf allen Gesichtern. Und mit „Auf Wiedersehen“ trennten sich spät die Touristen von ihrem liebgewonnenen Veltens.

G. E. K.

meinen Maldrang befriedigen. Schnell ist der Farbkasten verpackt und hinein geht's in die lachende Landschaft.

Zu einem Dorf mit spitzem, niedrigem Kirchturm, im Grün hoher Kastanienbäume gelegen, gelange ich. Es gilt jetzt, Motive zum Zeichnen zu finden. Eine Mühle neben der Allee auf hohem Berge, ein paar alte Bauernhäuser, ein Wirtshaus, eine hohe alte Linde, ein Gutsvorwerk, in blühenden Kirschbäumen gelegen. Die Mark bietet ja so viel, das des Malers wert ist, weite Seen, schmale Flüsse mit Schilf und Rohr, mit weißen Segeln und Dampferrauch, Waldstücke, eine schmale weiße Birke, die sich gegen den Horizont abhebt, hohe biegsame Kiefern, eine Obstbaumallee im Kornacker, im Hintergrunde dunkle Föhren mit roten Stämmen, saftiggrüne Wiesen, Dorfkirchen, Bauernhäuser mit spizen Giebeln, Stadttore, Gärten, Parks, Herrenhäuser, Fürstenschlösser, Marmorgruppen, all das und ähnliches bietet sich dem, der nur die Augen offen hält und mit lebendigen Sinnen die Schönheiten der Natur in sich aufnimmt.

(Schluß folgt.)

Malerfahrten im Mai.

Von D. Stremetzne.

Was gibt es lust'gers in der Welt
Als wie ein Maler sein,
Und wenn der Frühling ist im Feld
Zu ziehn ins Land hinein?

Ich bin zwar kein Maler, aber so ein bißchen pfusche ich doch den Palettenkünstlern in's Handwerk. Und wenn der Frühling in's Land zieht, dann erwacht auch der Maldrang, die Sucht, alle neuerblühten Blumen und frischgrünen Bäume, den Sonnenschein und den blauen Himmel auf's Papier zu bannen, und sich auch später noch am Bilde und an der schönen Erinnerung, die es weckt, zu erfreuen.

Mai! Wie klingt das Wort so wonnig! Goldener Sonnenschein, lauer blütenduftiger Hauch über den grünen Gräsern, weit hin klarblauer Himmel mit ein paar rostig behauchten Lämmervölkchen am Horizonte. Gütel Luft und Freude und Wonne überall, wohin man schaut. Ja, so träumt man sich den Mai.

Ein schöner Tag. Die Sonne scheint. Nun will ich

Vereins-Nachrichten.

Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Mittwoch, 10. Mai: **Heimat- und Waldschutz-Kundgebung** im Großen Festsaal des „Berliner Clubhauses“, Ohmstr. 2. Referenten:

1. Herr Architekt Paul Buhrow: „Erhaltung des Dorfbildes“. (Mit Lichtbildern).
2. Ansprache des Herrn Geh. Medizinal-Rats Prof. Dr. Ewald, Vorsitzender des Waldschutz-Vereins.
3. Herr Dipl.-Ing. H. Jablonski: „Erhaltung der Wälder um Berlin“. (Mit Lichtbildern).
4. Herr Redakteur Georg Eugen Kizler: „Zerstörte und bedrohte Kultur- und Natur-Denkmäler der Mark Brandenburg“ (mit Lichtbildern).

Dienstag, 16. Mai: Sitzung des Gesamtverbandes im Clublokal des Geselligen Wanderbundes von 1905, Huttenstraße 3. — Der Dichter-Abend findet erst am Mittwoch, 31. Mai im „Berliner Clubhaus“, Ohmstr. 2 statt.

Mark Brandenburg-Verein.

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Eugen Kizler, Kaufstr. 8). Schriftführer: J. Glaesmer, Rixdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: A. Keller, Cigarrengeschäft, Molkenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.)

Sonntag, 7. Mai: Wanderfahrt nach Werder (Frühstück auf Bismarckhöhe), Kemnitz, Phoebe (Mittag 1.00—2.30), Töplitz, Leest (Kaffee 4.00 bis 5.00), Grube, Mattwerder, Golm, Rutschberg, Eiche, Kuhfort, Wildpark, ca. 27 km. Teilnehmer 2. — Abf. Mittag, 2 25 Gäste. Treffp. 7 Uhr Potsd. Bf. Führung: Kitzler, Keller. — Sonntag, 14. Mai: Wanderfahrt Gransee (Frühstück im Rest. Winkler 9.20—10.20), Besichtigung der mittelalterlichen Bauten und des Inneren der Kirche, Mittag in Megeuthins Rest. (12.00—1.30), Wanderung zum Wartturm, Meseberg (Parkbesichtigung), Huwenow-See, Wutz-See, Lindow, Besichtigung der Klosteranlagen. Abf. 7.48 Stett. Fernbf. Teilnehmerkarten für Mitgl. 3.90, für Gäste 4.40 Mk. Führung: Kitzler, Schuster. — Sonntag, 21. Mai: Nachmittags-Ausflug nach Finkenkrug. Treffp. 1.40 Lehrter Hauptbf. (Bahnsteig) Führung: Keller. — Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag): Wanderfahrt nach Niederfinow, Hohensfinow, Falkenberg, Oderbruch, Bralitz, Oderberg, Marienpfuhl, Eint-Seen, Breitesenn, Paarssteiner See, Pehlit, Biddowin, Chorin, Buchholzer Schöpfung, Chorinchen. ca. 40 km. Abf. 6.00 Stett. Fernbf. Rückfahrt 8.24 Uhr. Mitgl. 2.75, Gäste 3.— Mk. Führung: Riez, Brumm.

Turnverein Berliner Beamten.

Turnstätte: Streitbergerstr. 42. Herrenabteilung Donnerstag 8—10, Damenabteilung Freitag 8—10 Uhr abends. Vorsitzende: Walter Tesch, Pankow, Damerowstraße 53^{II}. — Vereinslokal: O. Berliner, N. 31, Brunnenstr. 141 (O. Böhme).

Turnfahrt Sonntag, 7. Mai. Treffp. 3/47 Uhr Berlin (Alexanderpl. fahrt bis Strausberg. Von da aus über Eggersdorf am Mühlensiech entlang zum Hungerigen Wolf, Bög-Se, Spitzmühle, Wolfstal, Herren-See, Schlagsmühle, Umatal, Strausberg. Rege Beteiligung ist erwünscht und sind Gäste stets willkommen. — Sonnabend, 27. Mai: Vortrag unseres T. V. B. Kopf über 100 Jahre deutsches Turnen anlässlich der 100 Jahr-feier zur Eröffnung des Jahnturnplatzes in der Hafensheide im Juni d. J. Nachdem gemütliche Kneipe und Tanz. Es wird gebeten, recht viele Gäste einzuführen. — In Schönholz werden in Zukunft Mitglieder nur in Turnkleidung zum Spielen zugelassen. — Mitteilungen, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, wird die Zeitung gesperrt. — Der Kassierer, Carl Reifmann, wohnt jetzt N. 31, Anklamstr. 42^I. Der Vorstand.

Nachtwanderklub „Mondscheinbrüder“ 1902. 32. Tour: 13./14. Mai: Veltin, Narwitz, der Krämer, Fehrbellin, Neu-Ruppin. Abf. 12.04 Stett. Fernbf.

Touristenklub Sankwitz 1904. Dienstag, 10. Mai: Geschäftliche Sitzung im Vereinslokal, Sankwitz, Viktoriastr. 56/58 und Vortrag: „Schloß Wußt in der Altmark und seine Besitzer“. — Sonntag, 21. Mai: Wanderung nach dem Quellgebiet der Löcknitz. — Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Berlin, Wilhelmstr. 105

Touristen-Club „Spree-Athen.“ — Sonntag, 14. Mai: Wanderfahrt nach Freienwalde, Falkenberg, Cöthen, Eberswalde. Abf. 6.00 Stett. Hauptbf. Führer: Schütt.

Wanderklub Tempo 1907. (Clublokal, Kaiserstr. 35.) — Sonntag, 7. Mai: Wanderfahrt nach Niederfinow, Lieve, Oderberg, Hohensaaten, Linow, Lüdersdorf. Abf. 6.00 Stett. Fernbf. Führer: Koenig. Gäste, Damen und Herren willk.

Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Höhe“. 74. Wanderfahrt nach Ukro, Kemnitz, Colpien, Dahme, Liebsdorf, Golßen. Führer: E. Heinze. Teilnehmergebühren Gäste 3.63, Mitgl. 3.30. Treffp. 5.45, Abf. 6.00 Nth. Bf.

Touristen-Club „Zugvogel 1909“. (1. Vorsitzender Erich Wachlun, N. 31, Brunnenstr. 50^{III}) — Sitzung jeden Dienstag im Clublokal von Olbötter, Uferdomstr. 33.

Wander-Verein „Societas“. (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) Sonntag, 13. und 14. Mai: 41. Wanderfahrt nach Füßenwalde, Rauen, Marfarafensteine, Pieskow, Wendisch-Riez, Bf. Scharmühlfsee. Abf. Sonnabend Abend 6.35 Bf. Friedrichstr. — Sonnabend, 6. Mai: Sitzung im Vereinslokal „Zum alten Feig“, Invalidenstr. 15, pünktlich 8 1/2 Uhr. Vortrag: „Dialekte in und außer der Mark“. Gäste willk.

Geselliger Wanderbund von 1905. Sonnabend, 6. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, Sitzung im „Hochmeister“, N.W., Huttenstr. 3. Gäste willkommen. —

Wander-Club Freiweg, Berlin 1907. Sitzungen jeden Dienstag, 9 Uhr im Clubheim Schwabe, Stargarderstr. 6 — Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Paul Kukul, Höchstr. 42. — Schriftführer des Vereins und Bundesvertreter ist jetzt Willibald Fröhlich, N.O. 113, Bornholmerstr. 88, Geschäftsstelle dortselbst.

Märkischer Wander-Club 1910. (Vorl. Rud. Kahner, N. 39, Gerichtstr. 2.) — Sonnabend, 6. Mai: Gesellige Sitzung im Clublokal, Gerichtstr. 52. — Sonntag, 14. Mai: Wanderfahrt durch die Dubrow und Hammer'sche Forst, Königswusterhausen, Först. Sauberg, Först. Dubrow, Prierosbrück, Först. Hammer, Wend. Buchholz, Halbe. Abf. 7.00 Görl. Bf. nach Königswusterhausen Weglänge 32 km. Führung Bahrf.

Touristen-Club Freiweg 1910. (Vorl. Otto Winkelmann, Liebauerstr. 8) 14. Mai: 20. Wanderfahrt nach Potsdam, Caputh, Ferk, Pehow, Alt-Geltow, Wildpark. Treffp. 7.30 Schles. Bf. Gäste willkommen.

Freit- und Wander-Club „Franconia“. (Vorl. Franz Teschke, Wapmannstr. 27; Geschäftsstelle: Fritz Lindholz, Löwestr. 12) Sitzung: Freitag den 12. und 26. Mai jetzt in der Hilsbein-Brauerei, Koppenstr. 68/69. — Sonntag den 14. Mai: Wanderfahrt Grünau, Schmöckwitz, Rauchfangswerder, Wernsdorf, Schmöckwitz. Gäste, Damen und Herren willkommen.

Märkischer Heimatsbund Willibald Alexs. Sonntag, 7. Mai: Nachmittagswanderung von Wittenau (Kremmener Bahn) nach Dorf Wittenau, Kol. freie Scholle, Tegeler fließ, Tegeler Heide, Heiligensee. Abfahrt vom Stett. Bf. 2.24, von Gesundbr. 2.30. — Freitag, 12. Mai, Vortrag s a b e n d. „Auf märkischer Walze. II“. „Aus dem Reich des Geheimnisvollen“. — Sonntag, 14. Mai: Nachmittagswanderung (Maiglöckchenfahrt) nach Bahnhof Finkenkrug, Moosbruchheide, Forst. Bredow, Brieselang. Abfahrt Lehr. Hauptbf. 2.26, Putlitzstr. 2.31, Jungfernhöhe 2.37. Auskunft erteilt Paul Boy, Voltastr. 47. — Clublokal: Ohmstr. 2.

Von mehreren Seiten ist die Gründung eines Wandervereins, der an Wochentagen Wanderungen unternimmt, angeregt worden. Wer sich dafür interessiert, wird gebeten, seine Adresse der Redaktion der „Mark“, Lausitzerstr. 8, mitzuteilen.

Ohne Gesang keine frohe Wanderung! Wir empfehlen das „Märkische Wanderliederbuch“.



Leineweber

Berlin C., Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6.
:: Gegenüber der Breitestrasse ::

Herren- und Knaben-Kleidung
:: Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung ::

Anzüge in vielen Faltenfaçons
18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel
für Damen und Herren
1250, 15, 18, 21, 25, 28 32 M.

Loden-Joppen :: Loden-Hosen :: Hüte :: Stöcke
:: Rucksäcke :: Hemden. ::

Grosse Auswahl Billige Preise

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig Kostüm-Stoffe (neueste Muster zu jeder Saison) Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.

Konfektion

Paletots, Jacketts, Kostumes und Kostümearöcke, Loden, Pelerinen in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser Strasse 5

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)



Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen

Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.



Ahrensdorf bei Ludwigsfelde
Zum deutschen Haus
(Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal.
Touristen und Turnern empf. Nachtlogis.

Altenhof am Werbellin-See (G. Werder-
mann). Altes Gasthaus unter
neuer Leitung. Gute Verpflegung. Sommer-
wohnung, mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

Babelsberg Restaur. Bürgershof
Klein-Glienicke
(Bes. OTTO BUGE). Ausgezeichnete Küche.
Dampferstation, Touristenheim.

Borgsdorf an der Nordbahn
Zur deutschen Eiche
(Inh. Alb. Ganschow). Touristen u. Turnern
zur Einkehr empf. Saal und Vereinszimmer.

Eberswalde Hotel u. Restaurant
Stettiner Hof
(Emil Salomon) Bahnhofstr. Gute Speisen
Gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

Eberswalde Brauerei-Ausschank
(Inh. M. Müller)
In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer
Bekannt als Turner und Touristenheim.

Eichhorst Hubertusstock
(Inhab. F. Rose)
Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt.
Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

Werder a. H.
BISMARCKHÖHE
Inhaber: G. Altenkirch.
Neuerbauter Saal 1500 Personen fassend.
Vom Turm Blick auf 26 Ortschaften.
Schattiger Garten. Eigene Dampferstation.
Für Vereine Preisermäßigung.

Gransow Metzertins Restaurant und
Gartenlokal (5 Min. v. Bahnhof)
Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise.
Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwhg.

RAHNSDORF
Restaurant Müggelgarten.
(Bes. M. Schäke)

Zwischen Bahnhof und Fähre bei Rahns-
dorfer Mühle. Schöner Vorgarten. Großer
Saal u. Vereinszimmer. Touristen, Turnern,
Ausflüglern empfohlen. Gute Küche.

All-Landsberg Gasthof zum
deutschen Haus.
(Inhaber Gustav Zahl). Beliebtes Lokal für
Vereine. Gute Küche. Vereinszimmer.

Leest an der Wublitz bei Potsdam
Rest. Paul Märten
Großangelegtes Restaur. Bewährte Leitung.
Garten, Vereinszimmer. Logis. Gute Küche.

Malzer Schleuse Gasth. zur Schleuse
P. Rönnebeck
Zwischen Oranienburg und Liebenwalde
am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg).

Michendorf A. GAENECKE'S
Gasthaus (Tel. Mi. 2)
Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim.
Neuer Garten! Gute Küche. Ältestes Lokal.

Neubrück bei Hennigsdorf
(Gasthaus W. Maass)
Direkt an der Havel, am Walde. Ver-
kehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

Phöben an der Havel bei Werder.
Gasthof W. Meyer
Schöner Garten am Wasser. Dampfersteg.
Eigene Bäckerei. Gute Speisen u. Getränke.

Kupferhammer bei Müllrose
im Schlaube-Tal
Herrliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen.
Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

Zehlendorf Zum Lindenberg
(Inh. F. Grzeda)
Berlinerstr. 1 (nahe Bhf. Zehlendorf). Ausfl.
u. Vereinen empfohl. Saal u. Vereinszim.

Potsdam
Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer)
Großartiges Panorama über Potsdam. Aus-
schank v. Original-Potsdamer Stangenbier.
Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim.
Großen und kleinen Tanz-Saal, auch
Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 740.

Rangsdorf Gasthaus
H. ZIEDLICH
Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen
empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

Ravenstein-Mühle b. Friedrichshagen
(Rob. Küster)
Renov. Unt. neuer Leitg. Tel. Frdrshg. 265
Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

Seddin bei Beelitz.
Restaur. Jägerhof
Am Kl. Seddiner See. Herrlicher Aufenthalt.
Logis. (Inh. W. Kaltenbach. Tel. Beelitz 27)

Spechthausen Restaur. Waldhof
(Georg Daum)
Idyllisch im Schwarzetal und am Nonnen-
fluss. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

Stolpe an der Nordbahn
„Krumme Linde“
(Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches
Restaur. Verkehrslok. f. Touristen u. Turner.

Strausberg Restaurant und
Hotel Memmert.
Nahe Bahnhof und Fahrz. Logis. Vereins-
zimmer. Gute Küche. Ausflüglern empf.

Strausberg Gasthaus zur Sonne
Markt 13 (W. Gericke)
Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl.
Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Landhaus Strausberg-Vorstadt
Inh. W. Grabert Tel. 246
Eingang zum lieblichen Annathal. Gute
Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

Hegermühle bei Strausberg
unten im Tal.
Alte Wassermühle. Gute Biere u. Küche.
Quelle. Sommerwohnung. Solide Preise.

Hungriger Wolf b. Strausberg
am Bötz-See.
Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen.
Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise

Tiefensee Spitzkrug
Bes. A. Moschner.
Hauptstation im Blumenthal. Touristen-
heim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche.

Velten Gasthof R. Thiele
Neben der Kirche.
Großer Saal u. Garten. 2 Vereinszim. Logis.
Gute Küche. Touristen u. Vereinen empf.

Velten Gasth. Jul. Tübicke
Neben der Kirche.
Groß. Saal, renov. Schöner Garten. Vereinsz.
Ausgez. Küche. Billige Preise. Tour. empf.

Velten Rest. Zur Turnhalle
(Inh.: W. Tübicke)
Interessanter Turnhallenbau d. Turnvereins
Gutes Restaurant. Saal. Vereinszimmer

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)

Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab.

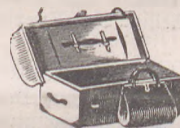
Empfehl. sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.

Restaurant „Zur Hochschule“

Invalidenstr. 40-41 (unweit Stettiner Bahnhof)

Oekonom: MAX RUDOLPH.

Angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Biere.
Treffpunkt und Schlussstation für Turner, Touristen und Ausflügler.



Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,

Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.)

1835. H. SCHAARE

Berlin N. 4. Invaliden-Str 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

Berliner Clubhaus

Inh.: Ad. Schinkel, Berlin SO.

Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.



Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren

nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann

Molkenmarkt 12-13.

Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.

Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a Berlin C. 19 Gertrauden-Str. 26-27

Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG

Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen

Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,

Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig.

Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —

